

AKTUELLE INFORMATIONEN AUS BRASILILIEN

Die Begeisterung hält sich in Grenzen

Innerhalb des besorgniserregenden Weltgeschehens ist auch die Situation in Brasilien nicht ermunternd. Einer der Hauptgründe der Unzufriedenheit der brasilianischen Bevölkerung liegt an der Inflation und den hohen Preisen für Lebensmittel, Energie, pharmazeutischen Produkten, u.a.m.

Die Bevölkerung macht die brasilianische Regierung verantwortlich, jedoch ist es wichtig zu betonen, dass der Anstieg der Lebensmittelpreise auf verschiedene Faktoren zurückzuführen ist. Es ist nicht möglich, einen einzigen Schuldigen zu benennen, sondern vielmehr die Komplexität des Problems und die Notwendigkeit koordinierter Maßnahmen zu seiner Bewältigung anzuerkennen.

Das kapitalistische System ist federführend für die Lebensmittelinflation verantwortlich, zudem die klimatischen Verhältnisse (extreme Klimaereignisse wie Dürre und Überschwemmungen in einigen Regionen des Landes), der Wechselkurs und die Preise der auf dem internationalen Markt notierten Rohstoffe. Nicht zuletzt hat die Politik der vorherigen Regierungen unter den Ex-präsidenten Temer und Bolsonaro, aufgrund deren Regulierungen der Bevorratung von Lebensmitteln bei der Nationalen Versorgungsgesellschaft (CONAB), der aktuellen Regierung ein wichtiges Instrument zur Bekämpfung der Lebensmittelinflation genommen.

Ohne diese Vorräte hat die Regierung kaum eine Möglichkeit, das Angebot durch den Verkauf von Lebensmitteln zu erhöhen und den durch die Nachfrage einer aufgeheizten Wirtschaft erzeugten Inflationsdruck zu verringern.

Jedoch ergreift die aktuelle Regierung auch keine entschlossenen Maßnahmen, um Vorräte zu schaffen, um den Anstieg der Lebensmittelpreise zu verhindern. (Anm: Informationen des Zeitraums von Januar bis Juni 2025)

Darüber hinaus nehmen die multinationalen Unternehmen des Agrobusiness in die gesamte landwirtschaftliche Kette Einfluss. Die von der Produktion bis zum Vertrieb und legen die Preise fest, von denen viele auf dem internationalen Markt an den Dollar gekoppelt sind.

Die Beschleunigung der Agrarreform sowie die Garantie des Landes und Territorien der traditionellen Landgemeinden zur Produktion von Lebensmittel könnte das Angebot an Nahrungsmitteln erhöhen, aber die Regierung tut nichts, um diese Entwicklung anzuschieben.

Die Inflation bei Lebensmitteln kann also nicht allein der derzeitigen Regierung angelastet werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass den Regierungsverantwortlichen die Hände gebunden sind. Umgehende Handlung ist dringend notwendig, um den Anstieg der Lebensmittelpreise einzudämmen, der wiederum die ärmste Bevölkerungsschicht trifft und benachteiligt hat.

Auch zum Thema Umweltschutz und Klima herrscht große Enttäuschung und Sorge. Zum Amtsbeginn (Anfang 2023) versprach Präsident Lula hierauf besonders Augenmerk zu legen und sich einzusetzen. Besonders aufgrund der vorherigen vier Jahre der Umweltzerstörung unter seinem rechts-extremen Vorgänger Bolsonaro. Leider haben sich die Erwartungen nicht erfüllt.

Kurz vor der COP30 (UN-Klimakonferenz) die im November in Brasilien ausgerichtet wird, befürwortet Lula die Erschließung von Ölvorkommen im Amazonasgebiet (in der Nähe der Mündung des Amazonasflusses). Zudem beschließt er den Beitritt zur OPEC (Organisation erdölexportierender Länder). Brasilien verfügt über große Ölreserven und will von der achten Stelle des Weltexportes auf den vierten Platz vorrücken.



"Die Welt hat Brasilien das Mandat erteilt, die Klimadebatte im Jahr 2025 anzuführen", sagt Claudio Ângelo, Koordinator für Kommunikation bei der brasilianischen gemeinnützigen Organisation Observatório do Clima. "Die Verdoppelung der Ölförderung ist ein Verrat an diesem Mandat."

Öl-Einnahmen für den Klimaschutz?

Brasilien verfügt über riesige Ölreserven und ist weltweit der achtgrößte Exporteur - hinter Ländern wie Saudi-Arabien, Russland und den USA. Doch die Regierung will ihren Anteil an der Öl-Produktion erhöhen und auf den vierten Platz vorrücken..... Nach seinem Wahlsieg im Jahr 2022 versprach Lula, die illegale Abholzung, den Bergbau und die Rodung von Land für Rinderfarmen oder Sojafelder einzudämmen, die unter seinem Vorgänger gang und gäbe geworden waren.

In den ersten sechs Monaten von Lulas Amtszeit ging die Entwaldung tatsächlich um etwa ein Drittel zurück, und dieser Rückgang hält an. Der Präsident verpflichtete sich, die Abholzung im Amazonasgebiet bis zum Ende des Jahrzehnts zu beenden. (<https://www.dw.com/de/bricht-lula-da-silva-seine-klimaversprechen-brasiliens-dilemma-%C3%B6lbohrungen-versus-klimaschutz/a-72031237>)

Gesetzesentwurf zur Umweltzerstörung:

Mit 54 Ja- und 13 Nein-Stimmen hat der Senat am 21. Mai 2025 den Gesetzesentwurf 2.159/2021 angenommen, mit dem die Vorschriften für Umweltlizenzen im Lande gelockert werden. Der als „Umweltzerstörung – Devastation - Zerstörungsgesetz“ bekannte Vorschlag wurde von Experten, Umweltschützern und dem Ministerium für Umwelt und Klimawandel scharf kritisiert. Und wird als „Todesstoß“ für Brasiliens Klimaziele bezeichnet.

Der Gesetzentwurf sieht unter anderem vor, dass Projekte mit angeblich geringen oder mittleren Auswirkungen eingeschätzten Vorhaben, die Unternehmen die Selbsterklärten Umweltlizenzen automatisch erhalten können, die allein auf der Selbsterklärung des Unternehmers beruhen, ohne dass zuvor technische Analysen durchgeführt werden müssen.

Das Ministerium für Umwelt und Klimawandel gab am gleichen Tag (21. Mai) eine Erklärung ab, in der es den Gesetzentwurf als „Risiko für die ökologische und soziale Sicherheit des Landes“ verurteilte. „Der Text verstößt auch gegen das in der brasilianischen Rechtsprechung verankerte Prinzip des Rückschrittverbots im Umweltbereich, demzufolge der Staat keine Maßnahmen ergreifen darf, die die Rechte reduzieren oder entziehen“, heißt es in der Mitteilung. Experten weisen darauf hin, dass der Gesetzentwurf die Vorbeugung von Umweltschäden aufhebt und die Kontrolle der zuständigen Stellen schwächt. Der Gesetzesentwurf wurde vom Senatspräsidenten Davi Alcolumbre (União Brasil-AP) nachdrücklich unterstützt, und seine Berichterstatterin war Senatorin Tereza Cristina (PP-MS), die für ihre Verbindungen zur Agrarindustrie bekannt ist.

Auf der Homepage der Klimabeobachtungsstelle (21. Mai) wurde dies als „der größte Angriff auf die Umweltgesetzgebung in den letzten vier Jahrzehnten“ bezeichnet.
(<https://reporterbrasil.org.br/2025/05/pl-da-devastacao-aprovado-no-senado-o-que-muda-no-licenciamento-ambiental/>)

Die wichtigsten (schlimmsten) Punkte des Gesetzesentwurfes der Umweltzerstörung:
Neben der automatischen Genehmigung ohne Umweltverträglichkeitsprüfung, werden die Rollen des Nationalen Umweltsystems und Umweltrates verringert bzw. ausgeschlossen. Dadurch ermöglicht es der Bundesregierung, die Genehmigung von Projekten, die als strategisch angesehen werden, zu beschleunigen, auch wenn sie zu großen Umweltschäden führen können. Zudem die Aufhebung des Schutzes der Indigenen- und Quilombola-Gebiete, die sich noch im Prozess der Demarkierung ihrer Landflächen befinden, sowie weiterer traditioneller Landgemeinden.
Indigene Völker und traditionelle Landgemeinden verlieren den Rechtsschutz, der bisher noch die völlige Ausbeutung verhindern konnte.

Der zerstörerische Gesetzesvorschlag gegen die Umwelt stand zur erneuten Abstimmung auch in der brasilianischen Abgeordnetenversammlung an und wurde am 17. Juli (ironischerweise am Nationalen Tag des Waldschutzes) befürwortet und verabschiedet.

Jetzt liegt es an Präsident Lula ein Veto gegen dieses „Zerstörungsgesetz“ einlegen. Die Stimmung in Brasilien ist sehr gemischt über diese Möglichkeit. Sehr wichtig ist jetzt auch der internationale Druck, denn die Zukunft der Menschen und des Planeten steht auf dem Spiel.

Wenn Präsident Lula das Veto nicht einlegt sind die Konsequenzen nicht auszudenken. Lula hat einst versprochen, sich

für das Klima einzusetzen. Ein globaler Aufschrei kann ihm jetzt den nötigen Rückhalt geben, um dem Kongress die Stirn zu bieten – und so wirklich der Klimaverteidiger zu werden.



https://secure.avaaz.org/campaign/de/brazil_devastation_bill_loc/?whatsapp&utm_source=whatsapp&utm_medium=social_share&utm_campaign=54883&share_location=post_action

Strafzölle der USA gegen Brasilien

In den Schlagzeilen stehen auch die Importzölle, die der US-Präsident Trump ab August auf die brasilianischen Produkte anheben will. Die Empörung in Brasilien ist groß. Vor allem auch, weil diese Strafzölle in direkter Verbindung mit dem Gerichtsverfahren gegen den Ex-Präsident Bolsonaro stehen, der des versuchten Staatsstreichs angeklagt ist.

Trump behauptet, Brasilien behandelt den ehemaligen Präsidenten Jair Bolsonaro, den er zutiefst respektiert, schrecklich. 'Ich habe zugehört, ebenso wie die Welt, wie sie nichts anderes getan haben, als ihn zu verfolgen, Tag für Tag, Nacht für Nacht, Monat für Monat, Jahr für Jahr! Er hat sich nichts zuschulden kommen lassen, außer dass er für DAS VOLK gekämpft hat.' Er werde die "Hexenjagd" auf Bolsonaro sehr genau beobachten, so Trump.

In einem Schreiben an die brasilianische Regierung begründet er die Maßnahme mit dem Vorgehen der brasilianischen Justiz gegen den ehemaligen Präsidenten Jair Bolsonaro sowie mit der angeblichen "Zensur".

Die Zölle gegen Brasilien haben also eine besondere Qualität: Sie sind nicht vor allem wirtschaftlicher, sondern politischer Natur. Zwar ist Trumps Handelspolitik, seit er zum zweiten Mal als Präsident vereidigt wurde, insgesamt eskaliert und er hat Importe aus vielen Ländern mit extrem hohen Zöllen überascht. In der Regel argumentierte er, dass angeblich es um die nationale Sicherheit der USA ginge, die durch jahrelange hohe Handelsbilanzdefizite gefährdet sei.

Brasiliens Präsident Luiz Inácio Lula da Silva kündigte Gegenmaßnahmen an. Sein Land lasse sich von niemandem bevormunden, betonte er. Jede einseitige Erhöhung von Zöllen werde gemäß dem brasilianischen Gesetz über wirtschaftliche Gegenseitigkeit beantwortet. "Die Welt hat sich verändert. Wir wollen keinen Imperator. Jedes Land sei souverän", so Lula. Dem Zollstreit ging ein diplomatischer Schlagabtausch voraus. Denn Trump hatte das BRICS-Gipfeltreffen in Rio de Janeiro scharf kritisiert und bekräftigt, dass er dieser Gruppe mit anti-amerikanischer Politik, zusätzlich höhere Zölle auferlegen wird.

Derzeit wird das populäre Sprichwort „Die Hoffnung ist das Letzte, was stirbt“ sehr oft zitiert. Dass man auch in sehr schwierigen Situationen die Hoffnung nicht verlieren sollte, auch wenn die Umstände eher trostlos sind, wie gerade die Zerstörung der Umwelt und folglich die Gesundheit des Planeten.

Hinsichtlich der Notwendigkeit der Begleitung der kleinbäuerlichen Familien und traditionellen Landgemeinden wurden bei Irpaa die Arbeiten fortgesetzt.

Anschließend einige der ausgeführten Arbeiten:

Irpaa feiert 35 Jahre mit Mitarbeitern, Mitarbeiterinnen, Partnern und sozialen Organisationen.

Das festliche Event begann mit einer ökumenischen Zeremonie, in der die Wichtigkeit des Erhaltes des gemeinsamen Hauses der Schöpfung, der Natur und der Konviventia mit dem semiariden Klima bekräftigt wurde. Im Anschluss daran wurde das Thema „Der Weg der sozialen Organisationen und die Bedeutung der Basisarbeit“, in der Podiumsdiskussion vertieft. Hierzu brachten Roberto Malvezzi – Gogo (Landpastoral-CPT), Almice (Basisgemeinden - Comunidades Eclesiais de Base) und Maria Silvani (Traditionelle Landgemeinde Fundo de Pasto) wichtige Anregungen über die Herausforderungen und über die Wichtigkeit der Arbeit.



Bei der ökumenischen Zeremonie

„Diese Arbeit mit der an die Realität angepassten Pädagogik ist dringend: ‚Zunächst einmal müssen die Menschen nicht die Wörter und Sätze lesen, sondern die Welt lesen, das ist das Grundprinzip der Pädagogik von Paulo Freire, die Realität lesen, das Leben lesen, über die Bedeutungen der Gesellschaft lernen‘. Ich glaube, dass all diese Arbeit, die wir leisten, die Irpaa leistet (...) im Bereich der angepassten Technologien, des im Einklang mit dem semiariden Klima leben, der realitätsnahen Bildung,..... ich glaube, das ist das große Geheimnis, warum all dies über all die Jahre funktionierte; aber zielgerichtet, in dem Sinne, dass wir das Interesse hatten und es immer bewahrten, dass die Bedürfnisse und Kämpfe der Menschen Vorrang vor allen anderen Interessen haben.“

Roberto Malvezzi -Gogó

Almice betonte die „Wichtigkeit der Basisarbeit und das Gegenseitige Lehren und Lernen“. Auch mit Liedern, die

diesen Hintergrund bestärkten, konnte sie zur Reflexion anregen. Um vor allem in schwierigen Zeiten nicht den Mut zu verlieren, sondern mit den Menschen gemeinsam gehen, um sich gegenseitig zu stärken und die Hoffnung und Mut des Einsatzes für Gerechtigkeit und Schutz der Schöpfung aufrechtzuerhalten.

Sie betonte auch eine der Herausforderung, junge Menschen zu sensibilisieren, animieren, um diesen Weg einzuschlagen.

Die Bäuerin Maria Silvani der traditionellen Landgemeinde Fundo de Pasto Sariema bestärkte die Wichtigkeit der Kenntnisse über des im Einklang mit dem Klima leben und angepasster Technologien, beispielsweise die Bevorratung von Regenwasser in Zisternen, die Wiederaufbereitung und -verwendung von Gebrauchswasser, den Schutz der Caatinga, die technische Beratung und eine Produktion, die die klimatische Realität berücksichtigt! „Irpaa spielt eine grundlegende Rolle in unserem Leben, denn Irpaa ist eine Schule für Menschen in den Landgemeinden (...)

In meinem Hausgarten habe ich alles, was ich brauche. Ein konkretes Ergebnis dessen, was über die Arbeit von Irpaa funktioniert hat“.



Bei der anschließenden Debatte des Publikums wurde vor allem auch die Situation der traditionellen Landgemeinden als besonders bedroht hervorgehoben. Die Familien sind im Augenmerk der Großunternehmen des Erzabbaus, Energiegewinnung, der Kompensationen (CO2) sowie des Agrobusiness und fühlen sich nicht sicher. In den letzten 35 Jahren wurden kaum Schritte staatlicherseits unternommen, um den Menschen die Garantie des Landes und traditionelle Landflächen (Territorien) zu gewährleisten.

Insgesamt kann beobachtet werden, dass die Landkonflikte weiterhin bestehen oder sich verstärken. Jedoch kann ein Unterschied festgestellt werden. Die frühere Fälschung von Dokumenten zum Landraub wird durch den institutionellen Landraub verstärkt. Beispielsweise gibt es heute in den staatlichen Stellen der Landvermessung Sektoren, die ausschließlich die Landvermessungen und Vergabe von grundbuchrechtlichen Eintragungen für die Großunternehmen zur Energiegewinnung (Sonnen und Wind) vornehmen.

Obwohl die Familien der Landgemeinden oft bereits vor über 30 Jahren einen Antrag gestellt haben und sie bisher nicht berücksichtigt wurden.

Auch werden die aktuellen Landkonflikte dahingehend „abgeschwächt“ oder begründet, dass es sich um staatliches Land handelt und es dem öffentlichen Interesse zur Verfügung gestellt werden muss. Und dass diese Unternehmen das Bruttosozialprodukt fördern.

Bleibt die Frage ob die Produktion von Nahrungsmittel kein öffentliches Interesse ist. Denn ein Bruttosozialprodukt können die Menschen nicht essen.

Das Bundesland Bahia konkurriert derzeit mit anderen Bundesländern um den Spitzenplatz in der Produktion von Agrobusiness, Erzen und erneuerbaren Energien, während er bereits Spitzenreiter in Bezug auf soziale Ungleichheit, Armut, Gewalt und funktionalen Analphabetismus ist.

Die natürlichen Ressourcen des Bundesstaates werden exportiert, und was er dafür erhält, hat keinerlei positive Auswirkungen auf das Leben der Menschen, insbesondere nicht auf das Leben der direkt Betroffenen. Im Gegenteil, das Leben der von diesen Großprojekten betroffenen Bevölkerungsgruppen hat sich in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und humanitärer Hinsicht erheblich verschlechtert.

Die Familien der Landgemeinden bestätigen immer wieder die Wichtigkeit der Arbeit der Konvivia mit dem semiariden Klima und die Begleitung der Landgemeinden. Gerade auch in diesen herausfordernden Zeiten.

Speziell möchten wir an Dom José Rodrigues erinnern, erster Präsident von Irpaa, dessen Leitsatz wir folgen „Im semiariden Gebiet fehlt es nicht an Wasser, sondern an Gerechtigkeit“ ***Irpaa dankt allen Menschen für das Vertrauen, das Miteinandergehen und -lernen und die vielen Möglichkeiten des Austausches.***

Studientage für Frauen aus traditionellen Landgemeinden Fundo de Pasto

Frauen aus traditionellen Landgemeinden Fundo de Pasto aus der Region von Massaroca, Landkreis Juazeiro, nahmen an einigen Studientagen zum Thema Land und Schutz der traditionellen Landflächen (Territorium) teil. In diesem Zusammenhang wurden verschiedene Themenbereiche vertieft: die Realität der traditionellen Landgemeinden, aktuelle Bedrohungen, Verteidigungsstrategien und Rechte von traditionellen Landgemeinden.



Unter anderem auch die Struktur und Herkunft von Großgrundbesitz, Ausbeutung natürlicher Ressourcen, die in nationalen und internationalen Gesetzen und Verträgen vorgesehenen Rechte für traditionelle Gemeinschaften, Ilo-Abkommen (Internationalen Arbeitsorganisation) Konvention 169, sowie das autonome Protokoll für „freie, vorherige und informierte Konsultation und Zustimmung“ als wichtiges Instrument zur Stärkung der Organisation der Landgemeinden.

Die Studienmomente wurden aufgelockert mit gruppendynamischen Übungen und Gesängen. Auch wurden die Texte der Lieder näher betrachtet und ein Zusammenhang zur Realität der Frauen und Landgemeinden erkannt.

Besonders wichtig ist die Möglichkeit des gegenseitigen Austausches. Die Teilnehmerinnen sprechen über Erfahrungen und Bedrohungen, denen die Landgemeinden ausgesetzt sind. Die Großunternehmen des Erzabbaus, der Energiegewinnung, Überlandleitungen, Verträge der Co2-Kompensation wurden einstimmig von den Frauen als sehr besorgniserregend erkannt.

Die Frauen erkennen, dass die aktuellen Konflikte und Bedrohungen, denen die traditionellen Landgemeinden ausgesetzt sind, im direkten Zusammenhang mit der Geschichte des Großgrundbesitzes und der Landkonzentration in Brasilien stehen.

Besonders unter der herrschenden Missachtung der Völker, traditioneller Landgemeinden, Territorien, Kulturen und der Umwelt sind Schulungen wichtig, um das Bewusstsein zu schärfen sowie Strategien und Vorgehensweisen zum Schutz der Landgemeinden zu erarbeiten. Diese Themen werden im Anschluss in den Landgemeinden mit den Dorfbewohnern und Dorfbewohnerinnen vertieft und die Familien in ihrem Einsatz der Verteidigung und Schutz der traditionellen Territorien gestärkt.



Diese Studientage werden in Partnerschaft mit der Kongregation Bom Pastor, Lateinamerika, und Irpaa durchgeführt. Die Schwestern der Kongregation mobilisieren die Frauen zur Teilnahme und arbeiten auch im Anschluss diese Themen weiter auf und begleiten sie.

Seminar über Recaatingamento (=Wiederaufforstung der Caatinga)

Anm: Caatinga ist das einzig ausschließlich brasilianische Biom.

An dem Seminar über Recaatingamento, das von Irpaa in Juazeiro abgehalten wurde, nahmen Vertreter und Vertreterinnen aus den Landgemeinden, sozialen Organisationen des Bundeslandes Bahias, Universitäten und Fachhochschulen teil.

Außerdem Forscher, Techniker und Vertreter und Vertreterinnen von Regierungsorganisationen.



Eröffnung des Seminars

Bei den Vorträgen und Vorstellung des Recaatingamento wurde deutlich, wie wichtig diese Arbeit ist. Durch nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen kann zur Reduzierung der Desertifizierung (Wüstenbildung) beigetragen werden. Dies hat direkten positiven Einfluss auch hinsichtlich der Klimakrise.

Die Familien der Landgemeinden bestätigten mit Nachdruck die dringend notwendige und wichtige Arbeit des Schutzes der Caatinga und Wiederherstellung des Pflanzenbewuchses. Und sie sind sich bewusst, dass dies einen positiven Einfluss auf die Fauna und Flora hat und damit auch zur Gesundheit des Planeten beiträgt.

Auch Vertreter und Vertreterinnen des Landwirtschaftlichen Forschungsinstitutes Embrapa und der Universität betonten dies bei den Vorträgen.

Weitere wichtige Themen waren Arbeiten des Sammelns und Aufbewahrens des Saatgutes der Caatingapflanzen.

Seitens der Bauern und Bäuerinnen wurde die Garantie von ausreichend großen Weideflächen gefordert, damit die nachhaltige Tierhaltung (Ziegen und Schafe) gewährleistet werden kann, denn ohne Land und Territorium, ist Recaatingamento nicht möglich.



Vertreter und Vertreterinnen der Landgemeinden sprechen über ihre Erfahrungen des Recaatingamentos.

In einem weiteren Themenbereich wurden die Rechte der traditionellen Landgemeinde aufgezeigt. Nationale Rechte und Staatsdekrete, sowie internationale Abkommen wurden vertieft. Vor allem die ILO-Konvention 169, sowie die autonomen Protokolle zur vorherigen, freien und informierten Anhörung der Völker und traditionellen Landgemeinden.

Zum Abschluss des Seminars wurde das „Manifest der Caatinga“, vorgelesen. Das „Manifest der Caatinga“, ein Dokument, das die wichtigsten Themen, Forderungen und Vorschläge zusammenfasst, die während der Veranstaltung gemeinsam erarbeitet wurden. Das Dokument bekräftigt die Dringlichkeit öffentlicher Maßnahmen zum Schutz des Bioms und betont, dass „ohne Land und Territorium in ausreichender Größe kein Recaatingamento möglich ist“, ein Motto, das das Seminar prägte.

Neben dem Manifest wurde auch die während der Veranstaltung erstellte grafische Darstellung – eine Methode, die die wichtigsten diskutierten Punkte visuell wiedergibt – als eines der symbolischen Ergebnisse des Seminars vorgestellt. Das Bild, das von der Illustratorin und Geografie Studentin Rosely Camilla geschaffen wurde, fasst auf dynamische und anschauliche Weise die Herausforderungen zusammen, denen sich die Völker und traditionellen Landgemeinden des semiariden Gebietes gegenübersehen. Besonders die Auswirkungen der Großunternehmen, vor allem des Erzabbaus und Energiegewinnung, auf die Caatinga und die Lösungen, die auf der Grundlage des traditionellen Wissens und des gemeinschaftlichen Kampfes der Verteidigung der Territorien entwickelt wurden.



Das Manifest der Caatinga soll als Instrument der Mobilisierung und politischen Einflussnahme dienen und den Schutz des Bioms Caatinga stärken. Das Dokument wird breit veröffentlicht und soll beitragen Druck auf die staatlichen Behörden auszuüben und die Gesellschaft für die Bedeutung einer intakten, lebendigen und geschützten Caatinga zu sensibilisieren. (<file:///home/maria/Downloads/Carta-Politica-IV-Seminario-Estadual-de-Recaatingamento.pdf>)

Workshop über Lebensmittelkonsum in ländlichen Gemeinden.

Trotz der zunehmenden Verbreitung industriell hergestellter Produkte kann festgestellt werden, dass in den ländlichen Gemeinden von Juazeiro-BA der Verzehr natürlicher und agroökologischer Lebensmittel nach wie vor weit verbreitet ist. Dies war einer der Punkte, die während des dritten Workshops des Projekts „Cultivando Futuros“ (Zukunft kultivieren) identifiziert wurden, der am Schulungszentrum Dom José Rodrigues von Irpaa in Juazeiro, stattfand.

An dem Workshop nahmen Bauernführer und leitende Bäuerinnen lokaler Organisationen und Bauern und die Vereinigungen der Bäuerinnen teil. Die Workshops hatten zum Ziel, die Veränderungen im Lebensmittelkonsum der bäuerlichen Familien seit Beginn der 1990er Jahre bis heute zu ermitteln. Außerdem sollten die wichtigsten Triebkräfte dieser Veränderungen identifiziert werden.

In Gruppenarbeiten wurde gemeinschaftlich die Erinnerungen wach, welche Produkte und Lebensmittel in den 1990er Jahren verzehrt wurden, wie z. B.: tierische Lebensmittel, Gemüse, Wurzeln und Knollen, die je nach Jahreszeit, stark variierten, sowie den Verzehr einiger weniger industriell hergestellter Produkte wie Sardinien, Saftpulver, Kekse und andere. Diese Lebensmittel wurden größtenteils über die Schulernährung bezogen, was umstritten ist, da die Rolle der Schule darin bestehen sollte, zur Ernährungssicherheit und Ernährung der Schüler*innen beizutragen.



Bei den Gruppenarbeiten

Bei der Auflistung der im Jahr 2025 konsumierten Lebensmittel fällt auf, dass natürliche und agroökologische Produkte weiterhin einen wichtigen Platz auf dem Tisch der ländlichen Familien im Landkreis Juazeiro einnehmen. Andererseits hat jedoch auch der Anteil industriell hergestellter Produkte in den Dörfern zugenommen, die beispielsweise Softdrinks, Mortadella, Fertigsaucen und verschiedene Konserven konsumieren.

Vor diesem Hintergrund diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die wichtigsten Triebkräfte dieser Veränderungen im Jahr 2025 und kamen zu dem Schluss, dass natürliche Lebensmittel weiterhin das „A und O“ der Ernährung der Familien sind, was auf die Begleitung und Schulungen seitens der sozialen Organisationen zurückzuführen ist. Über technische und pädagogische Beratung und Zugang zu an das Klima angepasste Technologien, z. B.: Wassersparsame Gemüsebeete, Produktionszisternen (Fassungsvermögen von 52.000 Liter), ländliche Sanitäranlagen mit Aufbereitung von Gebrauchswasser und Wasserwiederverwendung, Errichten von Hühnerställen, u.a.m. ist dies gegeben.

Dies zeigt die Wichtigkeit dieser Projekte und Maßnahmen zur Stärkung ländlicher Familien und Landgemeinden, vor allem, weil sie sich positiv auf die Produktion und den Konsum

gesunder Lebensmittel auswirken und dadurch Beitrag zur Ernährungssicherheit leisten.

„Die Projekte und Maßnahmen, die in den Gemeinden umgesetzt werden stärken die Idee, dass es immer noch besser ist, natürliche Produkte zu konsumieren, anstatt sich von industrialisierten Produkten abhängig zu machen oder diese zu kaufen“, betont die Präsidentin der Vermarktungszentrale der Genossenschaften der Caatinga (Central da Caatinga), Gizeli Maria Oliveira.

Ein weiterer Faktor, der diese Realität verändert, ist die Rolle der Frauen. „Sie produzieren nicht nur Lebensmittel, sondern kümmern sich auch um das Land, das Wasser, die Caatinga und ganz allgemein um die Umwelt. Und so nehmen seit unseren Vorfahren, seit jeher bis heute, die Frauen führender Rolle ein, um diese Lebensweise und diese Produktionsweise zu erhalten und weiterzuführen. Wir sehen und erleben, dass die Frauen diese Arbeit der Erhaltung und Pflege leisten“, betont die Kleinbäuerin Ana Lúcia Santos, Präsidentin des Komitees der Bauern/Bäuerinnenvereinigungen von Massaroca in Juazeiro.

„Die Frau kümmert sich darum, was gekocht wird, wie angebaut wird, wie mit dem Wasser umgegangen wird; dies seit jeher. Noch als sie Wasserkrüge auf dem Kopf trug, um die kleine Produktion zu bewässern, bis heute, mit der Einführung von Zisternen, die diese Produktionsweise revolutioniert haben, vom früheren Pflanzen in kleinen Schüsseln oder Behältnissen hin zu 3 bis 8 wassersparsamen Gemüsebeeten. Es sind die Frauen, die hier federführend mit großer Sorgfalt, die Produktion planen, bewirtschaften und verwalten“, ergänzt Ana Lúcia.



Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Workshops

Der Anstieg industriell hergestellter Produkte in den Landgemeinden wird jedoch durch den Zugang zu Werbung über Medien wie Fernsehen und digitale Medien vorangetrieben, die alle Menschen sofort erreichen und eher industrielle Produkte als Lebensmittel bewerben. Ein weiterer wichtiger Faktor, der berücksichtigt werden muss, ist das immer schnellere Lebenstempo, denn um Zeit zu „gewinnen“, greifen manche Menschen auf die Bequemlichkeit von Fertiggerichten zurück.

Neben dem Lebensmittelkonsum wurde auch diskutiert, welche Lebensmittel von den Familienbetrieben in Juazeiro pro

duziert und auf welchen Märkten sie verkauft werden. In diesem Sinne sind die Schaf- und Ziegenzucht wirtschaftlich am relevantesten. Der Verkauf von Wurzeln/Knollen, tierischen Lebensmitteln und Obst ist bedeutend, wobei die Reihenfolge der Relevanz wie folgt ist: lokaler Markt, kleiner Einzelhandel, konventioneller Markt und schließlich institutioneller Markt. Die offensichtliche mangelnde Beteiligung der Behörden, der institutionellen Einkäufe steht an letzter Stelle. Diese Tatsache unterstreicht die Notwendigkeit die Stadtverwaltungen und Landesregierungen zum Themenkomplex zu hinterfragen und zur Rechenschaft zu ziehen. Denn im Programm des Nationalen Schulernährungsprogramms (PNAE) und des Programms zum Erwerb von Lebensmitteln aus kleinbäuerlichen Betrieben und traditionellen Landgemeinden (PAA) ist festgelegt, dass mindestens 30 % der Mittel für den direkten Einkauf von Lebensmitteln aus familiärer Landwirtschaft stammen sollten. In Juazeiro und anderen Gemeinden wird diese Vorgabe jedoch in der Praxis noch nicht umgesetzt.

„Die Stärkung des Vertriebs für institutionelle Märkte ist wichtig, weil so nicht nur die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen eine Absatzmöglichkeit für eine Vielzahl von Produkten aus familiärer Landwirtschaft in großen Mengen haben, sondern auch Schüler*innen und verschiedene andere Zielgruppen Zugang zu gesunden Lebensmitteln erhalten“, betont Ana Lúcia Santos.

Die Landwirtin betont außerdem, dass die Schulverpflegung ebenfalls ein besorgniserregender Faktor ist, insbesondere wenn man die Kinder und Jugendlichen betrachtet, die ganztägig zur Schule gehen. In diesem Szenario „nehmen sie die meisten Mahlzeiten in der Schule ein; daher muss ihnen eine Ernährung mit gesunden Produkten angeboten werden, und wir wissen, dass diese Sicherheit nur durch die familiäre Landwirtschaft gewährleistet werden kann“.



Bei den Gruppenarbeiten

In dieser Hinsicht tragen die Schulungen, Workshops, etc. dazu bei, diese Kenntnisse zu erarbeiten und die politische Einflussnahme auf kommunaler, bundesstaatlicher und Landesebene zu stärken, mit dem Ziel, Verbesserungen für die Familienlandwirtschaft, traditionelle Landgemeinden, Agrarökologie und Konvivência mit dem semiariden Klima zu stärken.

Jugendliche Führungskräfte vertiefen die Geschichte des Widerstands der Quilombogemeinden.

In einem weiteren Schulungsmodul (6. Modul) des Projektes der weiterführenden Bildung für Jugendliche in Führungsrollen der Konvivência mit dem semiariden Klima mit dem Schwerpunkt der politischen Bildung, war der Themenschwerpunkt „Politische und wirtschaftlichen Systeme und die brasilianische Gesellschaft“. Diskussionen über Sozialismus, Kapitalismus, Demokratie, Diktatur, Neoliberalismus und Neofaschismus hatten das Ziel, das Verständnis für die politischen und wirtschaftlichen Dynamiken, die die brasilianische Gesellschaft strukturieren, zu vertiefen und deren Einfluss auf die soziale und wirtschaftliche Realität des Landes zu analysieren.

Der 6. Schulungsmodul fand in Alagoas statt. Sitz der größten Quilombogemeinde Zumbi dos Palmares, Brasiliens, sowie im Historischen Park Quilombo dos Palmares, Serra da Barriga, einer der bedeutendsten historischen Stätten des Widerstands der schwarzen Bevölkerung in Brasilien, statt. Dieser Ort ist als Kulturerbe des Mercosul anerkannt und bewahrt die Erinnerung an den größten und bedeutendsten Quilombo Amerikas: den Quilombo dos Palmares.



Im Historischen Park - Quilombo dos Palmares

Die ersten Aufzeichnungen über die Anwesenheit von Menschen in der Serra da Barriga stammen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, als versklavte Schwarze, die aus den Zuckerrohrplantagen von Alagoas und Pernambuco geflohen waren, dort eine der größten und am besten organisierten Quilombo der Geschichte gründeten.

Über ein Jahrhundert lang war Palmares ein Symbol für Kampf und Freiheit und beherbergte Tausende von versklavten Menschen, die sich der Sklaverei widersetzen und eine eigene Gesellschaft aufbauten, die auf den Werten der Gemeinschaft und Selbstversorgung basierte. Der Besuch des Parks bot einen tiefgreifenden Moment des Austauschs und der Reflexion über diese Geschichte des Widerstands und bekräftigte die Bedeutung der Erhaltung und Wertschätzung der afro-brasilianischen Kultur.

Für Débora Barros, aus Sento-Sé, war die Erfahrung sehr prägend: „Dieser Moment war für mich eine einzigartige Lernerfahrung, bei der ich mehr über die Geschichte der des Widerstandes der versklavten Menschen, die Gründung der Quilombogemeinde und die Führer Zumbis dos Palmares und Führerin Dandara dos Palmares erfahren habe. Durch einige Rekonstruktionen von Räumen, die hier früher existierten, kann

ten wir noch mehr in die Geschichte eintauchen. Es ist ein Ort von großer Bedeutung für mein Wissen und für die soziale Organisation.“



Die Jugendlichen beim Vortragen der Gruppenarbeiten

William Andrade aus Canudos betonte, dass der Besuch im Historischen Park des Quilombo dos Palmares nicht nur ein Lernen über die Geschichte ermöglichte, sondern auch eine tiefgreifende Reflexion über Abstammung und Widerstand: „Eine einzigartige Erfahrung, nicht nur in historischer, sondern auch in menschlicher Hinsicht. Hier sehen wir, dass es sich um eine Geschichte handelt, in der Menschen massakriert wurden, die eine bestimmte Lebensweise idealisierten und verteidigten. Und folglich störte diese Lebensweise, die die Menschen hier führten, die Mächtigen der damaligen Zeit, die diese ehemaligen Sklaven unterdrückten. Meine Erfahrung, die ich hier mache, ist, dass wir die Geschichte und Vergangenheit kennen müssen, denn die Gegenwart ist daraufhin zurückzuführen“.

Kurse über Konvivência mit dem semiariden Klima.

Wieder wurden Kurse über die verschiedenen Themenbereiche der Konvivência mit dem semiariden Klima abgehalten. Sei es über Klima, Wasser, angepasste Produktion und Tierhaltung (Ziegen, Schafe, Hühnerhaltung und Bienenzucht), Weiterverarbeitung von heimischen Früchten, Vermarktung, Vereinswesen, traditionelle Landgemeinden, Rechte der traditionellen Landgemeinden, Kommunikationsbereich und Schulunterricht.

Die Kurse finden in den Landgemeinden und auch am Schulzentrum Dom José Rodrigues von Irpaa statt.



Kurs über Bienenzucht



Kurs sobre Landrecht in traditionellen Landgemeinden

Workshops zur Weiterverarbeitung der Umbufrucht.

In praktischen Workshops, die in 15 verschiedenen Landgemeinden (Casa Nova, Juazeiro, Sento Sé, Sobradinho, Juazeiro und Curacá) abgehalten wurden, konnten neben der Weiterverarbeitung von Umbu zu Konfitüren, Gelees und Likören auch theoretische Themen vertieft werden, beispielsweise Umweltschutz, Stärkung der lokalen Kultur, Tradition und Gemeinschaft, Diversifizierung der Einkommensquellen und Reduzierung von Abfall. Dies sind einige der positiven Auswirkungen der Verarbeitung von Früchten aus der Caatinga, die zur Agrarökologie und Konvivência mit dem semiariden Klima beitragen.



Die Teilnehmerinnen mit den hergestellten Umbuprodukten

Diese Kenntnisse können einen wesentlichen Beitrag zum Einkommen der Frauen der Landgemeinden leisten. Durch die Weiterverarbeitung von Umbufrucht, werden die Vermarktungsmöglichkeiten verbessert, weiterhin können diese Produkte das ganze Jahr über gelagert und verwendet werden. Dadurch wird auch zur Ernährungssicherheit der Familien beigetragen. Wichtig ist auch die Stärkung der lokalen Identität, denn Umbu, ist eine heimische Frucht der Caatinga. Diese Praktiken ermöglichen Lernen und Austausch von Wissen und Kenntnissen.